

Laibacher Zeitung.

N^o. 162.

Donnerstag am 18. Juli

1850.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 6 fl. 30 kr. — Inserationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. C. M. Inserate bis 12 Zeilen 1 fl. für 3 Mal einzuschalten.

Aemtlicher Theil.

Lieber Fürst Schwarzenberg! Ich enthebe den Feldmarschall-Lieutenant Grafen Gyulai auf sein Ansuchen, unter Bezeugung Meiner vollen Zufriedenheit mit seiner Dienstleistung, der Leitung des Kriegsministeriums und übertrage demselben das Commando des 5. Armeecorps.

An seine Stelle ernenne Ich den Feldmarschall-Lieutenant Baron Esorich zu Meinem Kriegsminister. Hiernach haben Sie das weiters Erforderliche zu veranlassen.

Schönbrunn, am 16. Juli 1850.

Franz Joseph m. p.

Lieber Graf Gyulai! Ich enthebe Sie auf Ihr Ansuchen, unter Bezeugung Meiner vollen Zufriedenheit mit Ihrer Dienstleistung, der Leitung des Kriegsministeriums und übertrage Ihnen das Commando des 5. Armeecorps.

An Ihre Stelle ernenne Ich den Feldmarschall-Lieutenant Baron Esorich zu Meinem Kriegsminister.

„Schönbrunn, den 16. Juli 1850.“

Franz Joseph m. p.

Schwarzenberg m. p.

Lieber Freiherr v. Esorich! Ich finde Sie an die Stelle des zum Commandanten des 5. Armeecorps ernannten Feldmarschall-Lieutenants Grafen Gyulai zu Meinem Kriegsminister zu ernennen.

Schönbrunn, den 16. Juli 1850.

»Franz Joseph m. p.«

Schwarzenberg m. p.

Seine Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 7. Juli l. J. dem Gubernial-Secretär Dr. Casare Roy zum Sectionsrath, und den Vice-Delegaten Franz Ritter von Nadherny zum Ministerial-Secretär bei der Civil-Section des General-Gouvernements des lombardisch-venetianischen Königreiches zu ernennen geruhet.

Seine Majestät der Kaiser haben über allerunterthänigsten Vortrag des Kriegsministers mittelst allerhöchster Entschliessung vom 9. d. M. den in der Wiener-Neustädter Militär-Akademie angestellten Hauptmann-Auditor Emanuel Kopecky, zum Stabs-Auditor, unter Belassung in seiner gegenwärtigen Anstellung, allergnädigst zu ernennen geruhet.

Seine k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 28. Juni 1850, über den allerunterthänigsten Vortrag des Ministers des Cultus und Unterrichtes, den Anton Boller zum außerordentlichen Professor für Sanscrit und vergleichende Sprachwissenschaft an der Wiener Universität allergnädigst zu ernennen geruhet.

Seine Majestät haben mit allerhöchst unterzeichnetem Diplome den k. k. Oberlieutenant im zweiten Artillerie-Regimente, Andreas Bhehovini, als Ritter des kaiserlichen österreichischen Marien-Theresien-Ordens, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Freiherrnstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruhet.

Das Finanzministerium hat den Kreisrath erster Classe bei der Statthaltereie in Klagenfurt, Ja-

cob Ferdinand Fröhlich, zum Finanzrath der Steuer-Direction im Kronlande Kärnten, und den Cameral-Concipisten der Klagenfurter Cameral-Bezirks-Verwaltung, Ernst Blatnigg, zum Concipisten dieser Steuerbehörde ernannt.

Das Finanzministerium hat zum Vorsteher der, zur Ausführung des Grundsteuer-Provisoriums in der serbischen Wojwodschast und im Temescher Banate zu errichtenden Steuer-Commission, den gewesenen Temes-Krassauer Districts-Obercommissär, Andreas v. Mocsony, ernannt.

Der Finanzminister hat zum Vorsteher der zur Ausführung des Grundsteuer-Provisoriums in Ungarn, im Kaschauer Districte, zu errichtenden Steuer-Commission den Statthaltereirath, Grafen Valentin Török, und im Großwardeiner Districte den Comitats-Vorstand in Arad, Johann v. Aczél, ernannt.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen.

Zu Feldmarschall-Lieutenants die General-Majore: August Freiherr Lederer, mit der Bestimmung als Divisionär beim 1. Armeecorps in Graz; Carl Graf Grünne, in seiner Anstellung als 1. General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers; Franz von Körber, in seiner Anstellung bei der General-Genie-Direction; Carl Liebler von Affelt, als Divisionär beim 14. Armeecorps; Leopold Graf Kollowrat-Krakowski, als Divisionär beim 7. Armeecorps; Anton Edler v. Herzinger, mit Belassung seiner Division beim 1. Armeecorps.

Zu Generalmajoren die Obersten: Heinrich Cerini, von Prinz Emil Hessen Infanterie Nr. 54, und Julius Graf Favoncourt-Bernay von Großherzog Baden Infanterie Nr. 59, Beide als Brigadiere beim 11. Armeecorps; Anton Edler v. Ruckstuhl, von Graf Haugwitz Infanterie Nr. 38, als Brigadier beim 2. Armeecorps, und Joseph Ritter von Schmerling, des General-Quartiermeisterstabes, als Brigadier beim 3. Armeecorps.

Ernennungen.

Pensionirter Oberstlieutenant Joseph Brechler Ritter von Troskowitz erhält den Obersten-Charakter ad honores.

Pensionirungen.

Feldmarschall-Lieutenant Rudolph Graf Schaaffgotsche.

Die Generalmajore: Anton Graf Pergen; Joseph Freiherr v. Teyber, und Anton Sossai; sämtliche mit Feldmarschall-Lieutenants-Charakter ad honores; dann Generalmajor Michael Müllner Edler von Marnau.

Die Obersten: Anton Hagenmüller des Ingenieurcorps; Joseph Settele Ritter von Blumenburg, von Coburg-Husaren Nr. 8; Friedrich Gebhardt, von Ritter v. Roszbach Infanterie Nr. 40, und Adalbert Hablitschek, von Prinz Hohenlohe Infanterie Nr. 17; Sämmtliche als Generalmajore.

Die vierte Sitzung des Central-Leitungs-Comitès für die Londoner Industrie-Ausstellung wurde mit dem Berichte über die Thätigkeit der auswärtigen Commissions-Mitglieder eröffnet. In Kärnten haben die Herren Schelliesnigg und Ritter von

Moro eine höchst zweckmäßige Aufforderung zur Theilnahme erlassen, worin sie mit erprobter Sachkunde die einzelnen, zur Ausstellung geeigneten Landeserzeugnisse aufzählen. Die Eisen-Industrie soll Eisen zur Bereitung des englischen Zementstabes ausstellen, der bis jetzt größtentheils aus schwedischem Eisen erzeugt wird; dann Erze von der Hüttenberger Eisenwurz, Schwerspath, Roheisen, in Blateln und Flossen, Spiegelflossen, geschmiedete Righeten, Walzwaren, feines Zaineisen, Nägel, Drähte, Sensen, Strohmesser, Guß-, Brescian-, Tannenbaumstahl, Accialon mit Rosen. Dann möge Kärnten auch Bleistufen, Blei, Bleiweis, Glätte und Mennig, und seine Lächer nach London senden.

Sie motiviren die Wichtigkeit, dem kärntnischen Eisen Absatz nach England zu verschaffen, durch die Bemerkung, daß an schwedischem Eisen jährlich bei 290.000 Wiener Centner eingeführt, Dannemora-Eisen in Sheffield das beste zu 18 fl. 35 kr., 2. Qualität zu 10 fl. 45 kr. verkauft wird, daß das Eisen aus der Haupteisenwurz die gleichen Eigenschaften habe, und es nur auf zweckmäßige Bearbeitung desselben ankomme. Sie bezeichnen als nothwendige Eigenschaften die Breite der Eisenstäbe von 1 1/4 bis 2 Zoll, ihre Dicke zu höchstens 1/2 Zoll mit der Ausscheidung auf 9 — 10 Fuß; feinkörnigen Bruch, Gleichförmigkeit, Härte und Reinheit.

Die Commissions-Mitglieder in Böhmen haben sämmtlich ihre Ernennung angenommen, die Commission zu Prag constituirt und Ergänzungswahlen vorgeschlagen, welche auch von dem Herrn Handelsminister genehmigt worden sind.

Ueber den Eifer der Commissions-Mitglieder in Mähren, Ungarn, Galizien laufen ebenfalls günstige Nachrichten ein.

Es sind bereits mehrere Anmeldungen eingegangen, z. B. für Wägen, Sattlerarbeit, Shawls, Farbendruck, Glaswaren, Schiefersteine, Kunstschlerei u. s. w. Das Central-Comitè selbst fährt fort, einzelne Industrielle, deren Theilnahme an der Ausstellung ihm für die Zwecke der Gesamtheit von Wichtigkeit scheint, zu Eisendungen aufzufordern, und es ladet auch die landwirthschaftlichen Vereine, so wie die Akademien der bildenden Künste zur Förderung der Betheilung an der Londoner Ausstellung ein.

Der Aufsatz in Nr. 159 der „Austria“, zur Widerlegung der Bedenken gegen die Betheiligung Oesterreichs an der Londoner Ausstellung, wird in 2000 Exemplaren verbreitet werden.

Politische Nachrichten.

O e s t e r r e i c h.

Laibach, am 17. Juli.

Nachdem wir die meisten, auf die Dienstenthebung des F. M. Hrn. Freih. von Haynau Bezug nehmenden Berichte, und in unserem gestrigen Blatte auch die Erwiderung des Hrn. F. M. gegen einen von der „Reichszeitung“ gebrachten, dessen Enthebung erklärenden Artikel veröffentlicht haben, glauben wir auch die Entgegnung der „Reichszeitung“ gegen obigen Aufsatz des Hrn. F. M. unseren Lesern bringen zu sollen.

In Nr. 167 vom 16. Juli äußert sich die „Reichszeitung“ über den fraglichen Punct folgendermaßen:

Wir können in diesen Zeiten nur den Ausdruck ungewöhnlicher Erregtheit erblicken; aufrichtig gestanden, befinden wir uns dem General gegenüber in einer etwas peinlichen Lage. Wir sind Schriftsteller, er ein Feldherr, der Schlachten entschieden hat; wir sind ihm alle Rücksicht schuldig, die einer geschichtlichen Persönlichkeit gebührt, und die wir als Oesterreicher gewiß nie vergessen werden; der Feldzeugmeister glaubt sich über Formen, die uns binden, hinwegsetzen zu können und wir sind nicht geneigt, über diesen Punct mit ihm zu rechten. Was das Wesentliche der Angelegenheit hingegen betrifft, so können wir weniger unsere Meinung unterdrücken. Die Enthebung des Freiherrn von Haynau war ein politischer Act von großer Wichtigkeit. Es ist gewiß, daß der General davon überzeugt ist, in den Grenzen seiner Vollmacht nach den strengsten Rechtsgrundsätzen mit richtiger Auffassung und Würdigung der jedesmaligen Zeitverhältnisse gehandelt zu haben; es ist aber eben so gewiß, daß er mit der Regierung Sr. Majestät im Widerspruche stand und ihren Weisungen nicht, wie er sollte, Folge leistete.

Und hier können wir die feine Unterscheidung zwischen dem Monarchen und seinen Ministern, wie sie, wir wissen es wohl, eine Partei sich erlaubt, und wie der General sie anzudeuten scheint, unmöglich zulassen. Der Kaiser hat seine Råthe sich gewählt, sie sind ihm verantwortlich, und so lange sie im Amte sind, steht es Niemanden zu, von ihrer Politik an die persönlichen Ansichten der Krone zu appelliren. Im Namen des entgegengesetzten Grundgesetzes sind während der letzten Jahre unserem Vaterlande nur zu tiefe Wunden geschlagen worden, und wir unterlassen es, dem Feldherrn im letzten ungarischen Kriege „aus dem Zeitungsblatte zu erzählen, was er schauernd selbst erlebt.“ Soweit unsere Meinung über die politische Seite des Ereignisses.

Freiherr v. Haynau mag uns nur noch eine Bemerkung erlauben, sie bezieht sich auf den Schluß seiner Erwiderung.

Der General meint, es wäre uns in den Sinn gekommen, ihn wie Belisar hinzustellen. Ein Vergleich dieser Art, scheint uns in keiner Weise passend. Herr v. Haynau hätte es auch verschmähen können, sich an das Gefühl seiner Mitbürger zu wenden. Niemand hat daran gedacht, im Obercommandanten den Mann zu verlegen, auch hat, so viel wir wissen, Oesterreich sich nicht undankbar, wie ehemals, der Sage nach, Byzanz, für große Dienste benommen. Noch müssen wir den ungerechten Vorwurf ablehnen, den der General uns macht, wenn er andeutet, wir arbeiteten der Demagogie in die Hände. Wir haben von den Gegnern gemäßiger Ideen zu viele Auseinandersetzungen erfahren müssen, als daß unsere Absichten für denjenigen zweifelhaft seyn könnten, der sich die Mühe nehmen würde, der Entwicklung der öffentlichen Meinung in unserem Vaterlande einige Aufmerksamkeit zu gönnen.

Wien, 15. Juli. Bekanntlich hat sich hier ein „Hilfsverein für Witwen und Waisen der im jüngsten Revolutionskriege gebliebenen südslavischen und romanischen Gränz- und Nationalwehrmänner“ gebildet. Im Bewußtseyn seines erfreulichen Gedeihens wendete sich nun dieser Verein auch an den Marschall Radetzky, um ihn um seine schützende Theilnahme zu bitten. Die Folge hiervon war ein Tagesbefehl des eben so menschenfreundlichen als tapferen Marschalls, welcher lautet wie folgt:

„Hauptquartier Verona, 15. Juni 1850.

Es hat sich zu Wien ein Hilfsverein für die Witwen und Waisen der in dem jüngsten Revolutionskriege gebliebenen südslavischen und romanischen Gränz-National-Wehrmänner gebildet.

Dieser Verein hat mir einige dießfällige Aufrufe zugestellt und gebeten, daß sich auch die Armee hieran theilige.

Die großen Opfer jeder Art, welche die Gränzlande durch die Truppenstellungen, Aufgebote und andere Mittel zur Dämpfung des unseligen Bürgerkrieges auf den Altar des Vaterlandes legten; der Umstand, daß jene Gegenden selbst zum Kampfplatze geworden, allen Gräueln und Verheerungen eines

erbitterten Streites Preis gegeben waren, durch welche traurige Ereignisse ganze Strecken verödet, blühende Dörfer in Schutt und Asche verwandelt worden, rechtfertigen nur zu sehr dieß hochherzige Unternehmen.

Die Noth ist daher gränzenlos; allenthalben vernimmt man den Jammer der Witwen und Waisen, deren Gatten und Väter den Tod auf dem Schlachtfelde oder durch die Seuche, ja sogar durch Meuchelmord fanden.

Die Menge der Hinterlassenen ist erschreckend, denn die Zahl der Witwen beläuft sich auf 25,000, eine Anzahl, die bei den bekannten Landes sitten und Einrichtungen jener Länder allerdings begreiflich ist. Diese unglücklichen Hinterbliebenen irren nun trostlos herum, ihrer Ernährer, oft sogar des Obdachs beraubt, unermögend, kaum den kümmerlichen Lebensunterhalt zu finden.

Soldaten! wie immer hört abermals auf meine Stimme, dießmal aber auf dem Felde der Großmuth; die Hinterbliebenen jener Kampfgenossen, die an Eurer Seite den Heldentod starben, rufen nun Euer Mitleid an! Ich bin überzeugt, daß jeder nach Kräften an dem begonnenen Werke der Mildthätigkeit zur Unterstützung der Witwen und Waisen unserer Kampfgenossen sich möglichst theiligen werde.

Es sind demnach allenthalben Sammlungen zu diesem Zwecke zu eröffnen und die eingegangenen Beiträge dem Armees-Obercommando sammt den Zeichnungslisten einzusenden.

Radetzky m. p., J. M.

— **Wien**, 15. Juli. Mit Beziehung auf die, wegen Vertheilung der Militärbequartierungen und Borspann bereits mehrfach vorgekommenen Beschwerden, hat das Ministerium bis zum Erscheinen der dießfälligen gesetzlichen Bestimmungen ein Umlaufschreiben als Richtschnur erlassen, nach welchem jeder Concurrenzpflichtige mit Rücksicht auf den Umfang seines Grundbesitzes, nach den bis jetzt bestandenen Kategorien für die Concurrenzpflicht einzureihen ist. Häuserbesitzer ohne Grundbesitz erhalten die Einreihung nach Maßgabe der Räumlichkeiten und Gespanne. Grundbesitze, welche das Ausmaß der höchsten Kategorie überschreiten, sind mehrfach, jedoch höchstens vierfach zu belasten; vom Grundbesitze abge sonderte Gutskörper, werden eben so wie Waldbesitz, letzterer mit dreifacher Annahme des Waldreale belastet.

— Der Gewerbeverein hat dem Finanzministerium eine Eingabe überreicht, in welcher auf die Nothwendigkeit einer Aenderung in den Gesetzen gegen den Schleichhandel hingedeutet wird, da die gegenwärtig in Kraft bestehenden derlei Bestimmungen ihren Zweck nur im geringen Maße oder gar nicht erfüllen.

— Nach einer telegraphischen Depesche aus **Hamburg** vom 13. d. M. sollen die Holsteiner diese Nacht in Schleswig eingerückt seyn und auf Eckernförde marschiren.

— Aus **Kiel** vom 13. Juli erfährt man, daß die russische Flotte angeblich 18 schwere Schiffe in Sicht, eine halbe Meile östlich von Buib 3 große dänische Schiffe sich befanden. (Wand.)

Agram, 16. Juli. Seine Excellenz der Banus wird, wie wir vernehmen, Donnerstag von hier über Wien nach Rapajedl abreisen, woselbst am 23. d. die Doppelheirath Seiner Excellenz und des Herrn Grafen Strachwitz mit den zwei Comtessinen Stockau Statt finden wird.

Der Violin-Concertant, Herr Arnstein, wurde dieser Tage aus noch unbekanntem Gründen in Semlin verhaftet und nach Pesth abgeführt, als er eben im Begriffe war, noch ein zweites Concert in Belgrad zu geben.

Der leitende Ausschuß des Agramer Comitats hat in seiner gestrigen Sitzung einstimmig beschloffen, gegen den in der Concurs-Ausschreibung für die in Croatien und Slavonien zu besetzenden Gerichts- und Staatsanwaltschaftsstellen vorkommenden Pafus: „es sey wünschenswerth, daß wenigstens die Competenzgesuche von jenen Bewerbern, welche der deutschen Sprache kundig sind, auch in dieser Sprache überreicht oder deutsche Uebersetzungen denselben beigelegt werden, eine Verwahrung bei Seiner Excellenz dem Ban zu unterbreiten und zugleich alle

Jurisdictionen des Landes zu gleichen Schritten aufzufordern.

Deutschland.

Die „Neue Preuß. Zeitung“ will über die Verständigungsfrage zwischen dem österreichischen und preußischen Cabinet am besten unterrichtet seyn. Hören wir selbst, was sie schreibt: „Seit der Ankunft Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen währen die Sitzungen des Ministerrathes nicht nur lange, sondern folgen sich auch rasch. So fand erst gestern Abend von 7 — 11 Uhr eine Sitzung Statt und schon heute früh um 10 Uhr trat der Ministerrath wieder zusammen. Man darf annehmen, daß die deutsche Frage den ersten Gegenstand dieser Berathungen bildet; wenn aber das verbrauchte Correspondenz-Bureau und nach ihm die Klatschschwestern alle schreien: „In Sanssouci soll vorgestern auch die Frage wegen der Verständigungs-Verhandlungen mit Oesterreich zur Sprache gekommen seyn. Der Prinz von Preußen, der dieser Verständigung immer, namentlich zur Zeit, als die Differenz sich zuerst herausstellte, das Wort redete, ist vollkommen der Ansicht des Herrn v. Manteuffel, bei der jetzigen Sachlage jede Nachgiebigkeit zu vermeiden, die ein zweideutiges Licht auf das Festhalten an der Union werfen könnte,“ so ist jedes Wort eine Erfindung, absichtlich oder nicht. — Wir können versichern, daß alle Minister darin einig sind, die deutsche Angelegenheit auf eine feste Basis zu bringen, nur wegen des dieserhalb einzuschlagenden Weges ist Herr v. Manteuffel nicht einverstanden mit den übrigen Mitgliedern des Staats-Ministeriums. Wenn aber gar weiter versichert wird, daß die neuesten Berathungen die Möglichkeit eines baldigen Zutammentrittes des Parlaments in Erfurt zulassen, so steht unseres Wissens die Sache so, daß der Reichstag nie in weitere Ferne gerückt war, als eben jetzt.“

Die Vereinigung von Koburg und Gotha ist so fest in Aussicht genommen, daß bereits der Koburger Landtag nur einen vorläufigen Etat bis 30. Juni 1851 festgestellt hat. Endlich hat der Landtag reuig anerkannt, daß das von ihm beschlossene und eben erst verkündete Einkommensteuer-Gesetz in der Scala, welche es aufstelle, im höchsten Grade ungerecht und unweckmäßig sey, und es hat deshalb die Regierung ermächtigt, die Anwendung des Gesetzes nicht eintreten zu lassen.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Juli, Mittags. Die „Berlingische Zeitung“ theilt die über Hamburg mit der Proclamation der Statthalterschaft erhaltenen Actenstücke, die Bekanntmachung über den Inhalt des Friedens, das Protocoll zwischen Preußen und Dänemark und das Schreiben des preußischen Ministers von Schleinitz an die Statthalterschaft bei Theilung des Friedens mit.

Ein russisches Linienschiff ist gestern Vormittag hier angekommen; die russischen Dampfschiffe Kamtschatka und Archimedes sind von hier südwärts abgegangen.

„Flyveposten“ ist das Blatt, das am vollsten von fabelhaften Nachrichten aus Schleswig-Holstein und vom Kriegsschauplatze ist; es sagt, man müsse den Krieg mit Einem Schlage beenden, die Stimmung im schleswig-holsteinischen Heere sey schlecht, es werde, wenn Hilfe aus Deutschland ausbleibe, die Waffen niederlegen; man habe den Herzog von Augustenburg mit hohlen Augen, langen flatternden grauen Haaren, mehr einem Gespenst als einem Menschen gleich, gemieden von Allen, in Elmshorn gesehen, u. s. w.

Die „Berlingische“ meint, daß die dänischen Truppen nächste Woche in Schleswig einrücken, wosfern nicht ein früheres Einrücken der Schleswig-Holsteiner auch die Dänen zeitiger einrücken lasse.

Italien.

Neapel, 6. Juli. Kürzlich ward unserem Cabinet die lang erwartete englische Note bezüglich der Entschädigungsforderung einiger britischer Unter-

thanan übergeben. Sofort ward eine Commission gebildet, um die Forderungen des foreign office zu untersuchen, und den während der sicilianischen Revolution von brittischen Unterthanen erlittenen Schäden zu eruiren.

Die Minister von England, Frankreich, Desterreich und Preußen erhielten über den Gegenstand die nöthige Information, und wurden später zu einer Conferenz eingeladen. Italienische Blätter versichern neuestens übereinstimmend, der Weg der Unterhandlung sey gewählt worden, und man nennt sogar schon eine gewisse Entschädigungssumme, die nach vorgenommener Prüfung der Register der Zolldirection ausgesprochen worden sey. (Auch der in Venedig erscheinende „il lombardo veneto“ bezeichnet die Differenz als bereits ihrem Ende sich zuneigend.) — Die Börse zu Palermo beschäftigt sich angelegentlich mit dem Ankaufe neapolitanischer Staatsrenten. — Die neuesten Choleraberichte aus Malta lauten beruhigender.

Neapel, 7. Juli. Bald wird uns das schöne französische Geschwader verlassen, da nun die Besorgnis, daß Sir William Parker uns mit seiner Flotte heimsuchen werde, verschwunden ist. Der englische Gesandte, Herr Temple, wird sich nicht mehr genöthigt sehen, brittische Schiffe herbeizurufen. Die Entschädigungsfrage naht ihrer Lösung. Zu den betreffenden Berathungen beim Minister Marsiglio sind bereits acht Mal auch fünf Consuln und Gesandte beigezogen worden. Die Beziehung der diplomatischen Delegirten Belgiens, Frankreichs, Preußens und Hollands zu den Conferenzen des Herrn Temple mit dem Herrn Marquis von Marsiglio konnte deshalb nicht unterbleiben, weil nicht nur die den englischen Fabrikanten gehörenden Waren in Messina in Folge des Bombardements in Flammen aufgegangen sind, sondern auch die Angehörigen anderer Staaten Verluste erlitten, auf deren Entschädigung sie gleiche Ansprüche haben. Um diese bemessen zu können, hat man nun die Zollregister, so wie den Zollamts-Director, Herrn Mancini, aus Messina hieher kommen lassen. Die Engländer sollen mit 400.000, die Belgier mit 47.000, die Franzosen mit 9000, die Preußen mit 97.000 und die Holländer mit 12.000 Ducati entschädigt werden.

Der spanische Dampfer „Castillo“ befindet sich in unserem Hafen. Er brachte Depeschen für Hr. v. Rivas, welchem General Narvaez aufgibt, seinen Gesandtschaftsposten zu verlassen, falls der König von Neapel in die Heirath seiner Schwester Ferdinanda mit dem Grafen von Montemolin willigen sollte. Der päpstliche Nuntius zu Madrid kann es nicht über sich gewinnen, den nöthigen Dispens zur ehelichen Verbindung zwischen Vetter und Base zu ertheilen oder zu verweigern; leicht möglich nun, daß das ganze Heiraths-Project durch Nichtertheilung der unerläßlichen kirchlichen Genehmigung verhindert wird. Wir hören aber, daß der König Ferdinand auf seinem gegebenen Worte beharrt. Der spanische Gesandte dürfte nun abreisen, was jedoch kein casus belli seyn wird. (Ld.)

Ferrara, 9. Juli. Die k. k. österreichische Garnison hat eine Verstärkung von 600 Mann erhalten.

Rom, 9. Juli. Die Regierung, hat die Bildung eines 5000 Mann starken Militärcorps angeordnet, das mit den Verpflichtungen einer Sicherheitswache betraut werden soll.

Frankreich.

Paris, 10. Juli. Das durch die Aeußerung des Justizministers Rouher über die Februarrevolution herbeigerufene Gewitter, das sehr ernste Folgen hätte haben können, wenn der Berg den Vorschlag Emil de Girardin's zu einem massenweisen Austritt angenommen hätte, hat sich ganz verzogen und es bleibt uns nur noch übrig, den Wortlaut der von Cremieux gestern vorgelesenen Protestation der Linken nachzutragen. Dieselbe lautet: »Von der Nationaltribune herab durch insultirende Worte das Geschwornengericht, d. h. die Landesjustiz anzugreifen, wenn man Justizminister ist; durch einen tadelnden Ausdruck die Fe-

bruarrevolution, d. h. die Republik zu beschimpfen, wenn man Minister des Präsidenten der Republik ist; dieß ist eine Handlung ohne Entschuldigung, und diese Handlung hat Herr Rouher in unserer letzten Sitzung begangen. Der nachdrücklichste Tadel des Präsidenten der Nationalversammlung, im Namen Aller sprechend, wäre nur eine leichte Züchtigung gewesen; die Entrüstung der gesammten Opposition hat vom Präsidenten nicht einmal einen Ordnungsruf gegen den Minister erlangen können. Die Majestät des Geschwornengerichts verlehrt, die Heiligkeit der Revolution geschändet, die gerechte Beschwerde der Opposition mit Füßen getreten, dieß ist das Schauspiel, das uns die Sitzung vom 8. Juli gegeben hat. Nichts vermögend gegen solche Gewaltmißbräuche, hat die republikanische Minorität dieser Versammlung nur eine Pflicht zu erfüllen: d. h. vor dem Volk, das sieht, hört und urtheilt, entschieden zu protestiren.«

Man erzählt sich, daß der Justizminister Rouher sich zuerst dazu verstanden gehabt hätte, gleich bei Eröffnung der gestrigen Sitzung einige versöhnliche Erklärungen über seine Aeußerungen abzugeben, daß jedoch in dem gestern Morgen unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik abgehaltenen Ministerrath entschieden worden wäre, Nichts der Art zu thun. Hierauf soll der Minister des Innern Baroche, den Präsidenten der Nationalversammlung vor Eröffnung der Sitzung ersucht haben, die Debatten über den vorgestriegen Vorfall so schnell als möglich zu unterdrücken.

Das unüberlegte Austreten Emil de Girardin's, hat offenbar dem moralischen Ansehen der Bergpartei geschadet, indem es dieselbe in die Alternative setzte, durch ihren Gesamtaustritt eine gewaltsame Krisis herbeizuführen, deren Ausgang offenbar die Errichtung des Consulats oder gar des Kaiserthums gewesen wäre, oder den Schein der Unentschlossenheit, der Feigheit, des selbstsüchtigen Festhaltens an dem Tagesgehalt von 25 Franken u. s. w., die ihr oft genug, sogar von ihren frühern Gesinnungsgenossen, den Londoner Flüchtlingen, vorgeworfen werden, auf sich zu nehmen. Die Bergpartei hat das Letztere gewählt, und man kann ihr darin einen richtigen politischen Tact nicht abstreiten, wenn man bedenkt, daß sie allein es ist, die den Legitimisten in der Nationalversammlung den nöthigen Zuwachs an numerischer Stärke sichert, um die Verfassung bis zum Jahre 1852 gegen eine imperialistische oder orleanistische Restauration zur Noth aufrecht zu erhalten. Emil de Girardin hat sich vielleicht persönlich unter der republikanischen Partei im Volke jetzt einen bedeutenden Namen gemacht; die Bergpartei im Ganzen hat aber von ihrem Standpuncte aus und für ihre Sache offenbar weit politischer gehandelt, als Girardin, mit einem Schlage sich eigenmächtig an ihre Spitze stellend, ihr vorschreiben wollte. Gleichwohl bleibt Girardin eine der bedeutendsten Capacitäten des Berges, und sein Austritt, der indessen bis jetzt noch nicht erfolgt ist, würde in demselben eine große Lücke hervorbringen.

Großbritannien und Irland.

Der Prozeß des Robert Pate, wegen des Attentats auf die Königin, wurde in dem Central-Criminalgerichte am 11. Juli geschlossen. Im Saale hatte sich eine ungemein große Menge Zuhörer eingefunden, die jedoch nur geringe Theilnahme an den Verhandlungen an den Tag legten. Die Vertheidigung des Angeklagten zielte dahin, denselben als an Irfsinn leidend darzustellen, zu welchem Behufe der Oberst, mehrere Offiziere und Soldaten des Husarenregimentes, in welchem Pate früher gedient hatte, als Zeugen vorgeladen wurden. Alle stimmten darin überein, daß Pate stets durch sein sonderbares Betragen Aufmerksamkeit erregt und öfter Spuren einer Monomanie gezeigt habe, indem er äußerte, daß in seinem Magen sich Steine befänden, von welchen kein Arzt ihn zu befreien vermöchte. Dessen ungeachtet lautete der Geschwornen-Ausspruch auf Schuldig. Als Pate vorgeführt wurde, um sein Urtheil zu vernehmen, verkündete ihm Baron Alderson, daß die Jury nach langer und sorgfältiger Erwägung ihn als schuldig

erkannt habe, und kein plausibler Grund vorhanden sey, das Urtheil nicht gerechtfertigt zu finden. Es sey erwiesen, daß er sich durch sein excentrisches Wesen gewissermaßen von allen andern Menschen unterschieden habe. Er sey angeklagt, eine Frau geschlagen zu haben, was bei einem Soldaten schon an und für sich als eine feige Handlung bezeichnet werden müsse, aber als solche noch um so mehr hervortrete, da diese Frau die Königin selbst ist, und die That werde dadurch zu einer infamen gestämpelt. Wie konnten Sie sich, fragte ihn Baron Alderson, erstrecken, Ihre Hand gegen eine Frau zu erheben, welche nicht nur ihrer hohen Stellung, sondern ihrer persönlichen Tugenden wegen allgemein geliebt und verehrt wird? — Nur aus Rücksicht für Pate's Familie, fuhr Baron Alderson fort, wolle der Gerichtshof ihm die schimpfliche Strafe des Staupenschlages erlassen, dagegen könne er nicht umhin, ihn für längere Zeit unschädlich zu machen, und er verurtheile ihn daher zu siebenjähriger Deportation. — Pate hörte die Sentenz, ohne die geringste Bewegung zu verrathen, und zog sich nach einer kurzen Verbeugung stillschweigend aus dem Saale zurück.

Neues und Neuestes.

— **Wien, 16. Juli.** Das „Neuigkeits-Bureau“ sagt: Seit einigen Tagen hat sich das Gerücht verbreitet, J. M. Radeky habe in Folge der Dienstenthebung des J. M. Haynau seine Pensionirung eingereicht. Wir sind in der Lage versichern zu können, daß der J. M. schon vor beiläufig zwei Monaten Sr. Majestät dem Kaiser eine Eingabe überreichte, in welcher er mit Hinweisung auf sein hohes Alter bittet, den Commandostab in die Hände des Kaisers niederlegen zu dürfen, um die letzten Tage seines Lebens im Familienkreise seiner Tochter beschließen zu können. Ueber das Gesuch wurde noch nicht entschieden, so viel aber ist sicher, daß dasselbe mit der Enthebung Haynau's nicht im entferntesten Zusammenhange steht.

— Der ministerielle Vortrag, die Colonisirung Ungarns betreffend, liegt zur Vorlage an Se. Maj. den Kaiser bereit. Nach dem Entwurfe wird sich die Colonisirung auch auf Istrien erstrecken. Den Colonisten sind sehr bedeutende Vortheile gewährleistet.

— Der Plan zur Führung der Eisenbahn von Brescia nach Verona ist der Allerhöchsten Genehmigung vorgelegt worden.

— Unter den gesetzlichen Bestimmungen, welche nächstens zur Vorlage kommen werden, befindet sich auch eine Grundbuch-Ordnung für Ungarn. Bei dieser höchst wichtigen Arbeit wurde der bereits beendete Entwurf des Gesetzes über Grundbücher für die übrigen Kronländer in der Hauptsache benützt.

— Die Zulassung der amnestirten Geistlichen zur Seelsorge ist dem Vernehmen nach in Ungarn nicht mehr gestattet worden.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 15. Juli. Geschäft ziemlich gut. Course fest, Wien 85 bezahlt. Im Justizministerium ist ein Gesetz über Minister-Verantwortlichkeit ausgearbeitet worden.

Kiel, 15. Juli. Drei Bataillone Holsteiner sind in Schleswig eingerückt. Die Dänen stehen in Flensburg und schieben ihre Vorposten vor; die Holsteiner haben sich bei Eckernförde aufgestellt; es ist ihnen geglückt, auf Torfschiffen schwere Kanonen von Kiel nach Eckernförde, unter Deckung mit Torf, durchzubringen. Bei Kiel stehen 6 dänische und mehrere russische Kriegsschiffe; letztere befinden sich übrigens längs der gesammten Küste.

— **Paris, 15. Juli.** Die Legislative hat die Berathung über das Pressegesetz fortgesetzt und den Broschürenstempel adoptirt. Auf Baze's Antrag ward beinahe einstimmig beschlossen, den Geranten des bonapartistischen Blattes „Pouvoir,“ wegen eines heftigen Angriffes gegen die Nationalversammlung, auf Donnerstag vor die Schranken des Hauses zu laden. Die Legitimisten feiern den Heinrichstag. Fünfspentige Rente 96 Fr.; dreispentige 57 Fr. 95 Cent.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 17. Juli 1850.

| | |
|--|---------|
| Staatsschuldschreibungen zu 5 pSt. (in G.M.) | 96 5/8 |
| ditto " 4 1/2 " (in G.M.) | 84 7/16 |
| Wien. Stadt-Banco-Dbl. zu 2 1/2 pSt. (in G.M.) | 51 1/2 |
| Bank-Actien, pr. Stück 1133 in G. M. | |

Wechsel-Cours vom 17. Juli 1850.

| | |
|--|----------------------|
| Amsterdam, für 100 Thaler Current, Nthl. 162 Bf. | 2 Monat. |
| München, für 100 Gulden Cur., Gulb. 116 1/2 | Ufo. |
| Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Bez.) | kurze Sicht. |
| eins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulb. 116 G. | 3 Monat. |
| Genua, für 300 neue Piemont. Lire, Gulb. 136 1/2 Bf. | 2 Monat. |
| Hamburg, für 100 Thaler Banco, Nthl. 172 Bf. | 2 Monat. |
| Livorno, für 300 Toscanische Lire, Gulb. 116 Bf. | 2 Monat. |
| London, für 1 Pfund Sterling, Gulden 11-42 Bf. | 3 Monat. |
| Marseille, für 300 Franken, Gulb. 138 Bf. | 2 Monat. |
| Paris, für 300 Franken, Gulb. 138 Bf. | 2 Monat. |
| R. K. Münz-Ducaten | 21 3/8 pr. St. Agio. |

Gold-Agio nach dem „Lloyd“ vom 16. Juli 1850.

| Kais. Münz-Ducaten Agio | Brief | Geld |
|-------------------------|--------|--------|
| ditto Rand- " " " " " " | 22 3/4 | 22 1/4 |
| Napoleonsdor | 9.33 | 9.31 |
| Souverainsdor | 16.25 | 16.20 |
| Friedrichsdor | — | 9.35 |
| Preuß. Dors | — | 9.40 |
| Engl. Sovereigns | — | 11.40 |
| Ruß. Imperial | 9.34 | 9.33 |
| Doppie | — | 36 1/2 |
| Silberagio | 17 | 16 3/4 |

K. K. Lottoziehungen.

In Triest am 17. Juli 1850.

5. 39. 63. 79. 51.

Die nächste Ziehung wird am 27. Juli 1850 in Triest gehalten werden.

3. 1351. (1) Nr. 768.

Rechts- und staatswissenschaftliche Terminologie für die slavischen Sprachen Oesterreichs.

Die rechts- und staatswissenschaftliche Terminologie für die slavischen Sprachen Oesterreichs, zu deren Feststellung das k. k. Justizministerium eine eigene Commission aus sachkundigen Männern nach Wien berufen hat, ist im Drucke so weit fortgeschritten, daß der erste Theil, welcher die deutsch-böhmische Terminologie umfaßt, noch im Laufe des Monats Juli ausgegeben werden kann. Derselbe wird an 9000 der wichtigsten, im Geschäftsleben gebräuchlichsten Worte enthalten, und für Jeden, der in der Lage ist, in böhmischer Sprache Schriften zu verfassen, Uebersetzungen zu besorgen oder mündliche Verhandlungen zu pflegen, einen so wesentlichen Behelf bilden, daß kein in Böhmen, Mähren, Schlesien und dem slovakischen Theile Ungarns fungirender polit. Beamte, Richter, Advokat oder Geschäftsmann dieses Werk leicht entbehren dürfte. Dasselbe wird an 15 oder 16 Bögen in 8^o umfassen; der Pränumerationspreis darauf ist, mit Inbegriff der portofreien Zusendung, auf 1 fl. 24 kr. G. M. festgesetzt.

Da die erste Auflage des deutsch-böhmischen Theils nur auf 2000 Exemplare bemessen worden ist, so werden alle, welche diesen Theil sogleich bei dessen Erscheinen zu erhalten wünschen, hiezu eingeladen, den Pränumerationspreis von 1 fl. 24 kr. pr. Exemplar, unter genauer Angabe ihrer Adresse: An das Expedit der k. k. Staatsdruckerei in Wien einzusenden, worauf ihnen das Werk, sobald es die Presse verläßt, portofrei durch die k. k. Post zugesendet wird. Auch die Beförderung des Pränumerationsbetrags an die Expedition der Staatsdruckerei erfolgt unentgeltlich, wenn die Pränumerationszusage von Außen mit den Worten: „In Angelegenheiten des Reichsgeschäftes“, bezeichnet wird.

Den Pränumeranten auf wenigstens 10 Exemplare wird ein Nachlaß von 10 % des Preises zugestanden.

Wien am 8. Juli 1850.

Von der Redaction des Reichsgeschäfts- und Regierungs-Blattes.

3. 1352. (1) Nr. 4832.

Kundmachung.

Von dem gefertigten Gemeindevorstande wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Wahl der Ausschusmitglieder, der Ersahmänner und des Gemeinde-Vorstandes, nachdem p. r. Gemeindegesetz vom 17. März 1849 für den Markt Adelsberg auf den 29. Juli 1850 festgesetzt worden ist. Gemeindevorstand von Adelsberg am 8. Juli 1850.

3. 1325 (3) Nr. 2455.

Edict.

Von dem k. k. Bezirks-Richte Reifnitz wird kund gemacht, daß alle Jene, welche auf den Verlaß des im Dorfe Maasern sub Haus-Nr. 29 verstorbenen J. Hüblers, Herrn Mathias Handler, einen Anspruch zu machen gedenken, solchen bei der auf den 12. September l. J. früh um 9 Uhr hiergerichts angeordneten Liquidationssatzung, bei den Folgen des § 814 b. G. B. anzumelden und geltend zu machen haben.

K. k. Bez. Gericht Reifnitz am 23. Juni 1850.

3. 1324. (3) Nr. 2117.

Edict.

Von dem kais. königl. Bezirks-Richte Reifnitz wird allgemein kund gemacht. Es sey über Ansuchen des Johann Pelz von Reifnitz in die exequitive Versteigerung der dem Johann Scheschart gehörigen, im Markte Reifnitz sub. Cons. Nr. 84 liegenden, im Grundbuche der Herrschaft Reifnitz sub. U. b. Fol. 85 eingetragenen, gerichtlich auf 640 fl. 40 kr. geschätzten Realität, wegen einer Forderung pr. 142 fl. c. s. e. gewilliget und zur Vornahme derselben 3 Tagsatzungen, nämlich auf den 13. August, 14. September und 12. October l. J., jedesmal Vormittags um 10 Uhr im Markte Reifnitz mit dem Beilage anberaumt worden, daß obbenannte Realität nur bei der 3. Feilbietungs-Tagssatzung auch unter dem Schätzungswerte hintangegeben werden wird.

Das Schätzungsprotocoll, der Grundbuchs-Extract und die Licitation-Bedingnisse können täglich hieramts eingesehen werden.

K. k. Bez. Gericht Reifnitz am 17. Mai 1850.

3. 1347. (1)

Anzeige

der Stellwagenfahrten des Valentin Bruch, zwischen Idria und Laibach.

Der Stellwagen fährt jeden Dienstag und Freitag Morgens um 5 Uhr von Idria nach Laibach, und jeden Mittwoch und Samstag Morgens um 9 Uhr von Laibach nach Idria in einem Tage, kehrt in der Gradtscha-Vorstadt, in dem sogenannten Zentner'schen Hause Nr. 37, dem schwarzen Adlergasthause gegenüber, ein, und empfiehlt sich dem verehrungswürdigen Publikum auch zur Besorgung von Commissionsgeschäften und zur Uebernahme von Frachtstücken.

3. 1336. (2)

Im Freih. Zois'schen Hause, am Rann Nr. 174, ist mit Michaeli d. J. eine Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Speisgewölb und Holzlege zu vergeben.

Nähere Auskunft in der Eisen-Niederlage daselbst.

3. 1337. (2)

Verkauf.

Es wird eine Realität, eine Stunde von Laibach entfernt, im Orte pod Smereko, an der Wien-Triester-Hauptstraße, in einer schönen Gegend gelegen, bestehend aus einem gemauerten, mit Ziegeln gedeckten, zum Wirtschaftsgeschäfte geeigneten Hause Nr. 32, dann einer großen Stallung und sonstigen Wirtschaftsbäuden, einem kleinen Garten, Aeckern und Wiesen, unter billigen Bedingnissen aus freier Hand zu verkaufen gesucht.

Das Nähere ertheilt der Eigenthümer zu Laibach St. Peters-Vorstadt Nr. 143, an den man sich auch durch frankirte Briefe unter der Chiffre J. A. wenden kann.

3. 1151. (2)

Wohlfeile Volksbücher zu 4 und 6 kr.

Bei J. Giontini in Laibach sind zu haben:

(Das Stück zu 4 kr.)

- 1) Der Bund mit dem Bösen, oder das Felskirchlein.
- 2) Die Zwerge, oder Undank ist der Welt Lohn.
- 3) Die beiden Rittmeister, oder der unglückliche Robert.
- 4) Das Todesurtheil zu Gent, oder der Sohn als Nachrichten seines Vaters.
- 5) Rübezahl, oder der Geist im Riesengebirge.
- 6) Die dreifache Seelen-Erlösung, oder Hinrichtung nach dem Tode.
- 7) Das Galgenmännlein, oder: Traue dem Bösen nicht.
- 8) Der dumme Hans.
- 9) Die tollkühne Leni, oder das Kreuz mit der Haarflechte.
- 10) Die blasse Jungfrau zu Lauf, oder die schauerliche Trauung.
- 11) Greif an den Stein, oder: Der schreckliche Schwur und dessen Erfüllung.
- 12) Die Unerwesliche, oder Kelterer-Fluch. Zu 6 kr.
- 13) Louise, die schöne Tischlers-Tochter. Alle 13 Stück zusammen um 48 kr.

So eben erscheint und ist in der

Ignaz Alois v. Kleinmayr'schen Buchhandlung in Laibach zu haben:

Vollständigstes verdeutschendes und erklärendes Fremdwörter-Buch

der deutschen Schrift- u. Umgangssprache mit Bezeichnung der richtigen Aussprache, Betonung, Abstammung, Rechtschreibung und Bildung der Wörter, so wie erklärendes Wörterbuch aller in der deutschen Sprache gebräuchlichen Wörter der

Kunst, Musik, Technik, Schiffahrtskunde, Botanik, Naturwissenschaft, Kriegswissenschaft, Eigennamen v. v.

Von C. Demuth.

Herausgegeben von

H. S. Pardatscher.

1. Lieferung. Brünn 1850. 30 kr.

Dieses Lexicon, über 60,000 Worterklärungen mehr enthaltend als Petri, Heyse, Sommer und alle übrigen Fremdwörterbücher, erscheint in 8 bis 9 Lieferungen à 30 kr.

Bücher, Musikalien und Fortepiano's sind zu den billigsten Bedingnissen auszuleihen bei Joh. Giontini in Laibach am Hauptplatz.